

4. SONNTAG IN DER OSTERZEIT

Lesung: 1Joh 3,1-2

Evangelium: Joh 10,11-18



Im heutigen Abschnitt des Evangeliums geht es um das Bild des „guten Hirten“. Ein Bild, das den Menschen der damaligen Zeit bestens vertraut war. War der Hirtenberuf doch der älteste Beruf in Israel und ein sehr verantwortungsvoller Beruf. Außerdem konnte er sehr gefährlich sein, wenn die Hirten nur mit einfachsten Mitteln wie Hirtenstab, Stock oder Steinschleuder ihre oft sehr große Herde gegen Eindringlinge wie Wölfe, Schakale, Bären, mitunter auch Löwen, Tag und Nacht zu verteidigen oder verlorene Schafe oder Ziegen zu suchen hatten. Schließlich mussten die Hirten dem Eigentümer verloren gegangene oder geraubte Tiere ersetzen. Und besonders wichtig war die Kenntnis der Umgebung, damit gute Weideplätze und Wasserstellen gefunden werden konnten, um die Herde am Leben zu erhalten.

Im Orient und bei den Griechen ist „HIRTE“ ein gebräuchliches Bildwort und Maßstab für jeden, der Menschen führt. Weil die Könige Israels versagt haben und sich nicht ausreichend um ihr Volk gekümmert haben, wurden sie auch nicht als Hirten bezeichnet, sondern, wie im Buch Jes 40,10-11 zu lesen ist, will Gott selbst „Hirte“ seines Volkes sein, um besonders die Schwachen und die Zerstreuten zu retten.

Wenn Jesus Hirte für die Menschen sein wollte, dann geht das nur unter Einsatz des Lebens, ohne Rücksicht auf eigene „Verluste“. Und auch nur mit unendlicher Liebe zu seinem Vater und zu den Menschen, besonders zu den schwachen, kleinen, kranken, ausgebeuteten, misshandelten, missbrauchten und terrorisierten Menschen. Somit ist Jesus das Vorbild für das Handeln und Reden aller christlichen Glaubensgemeinschaften. Der „gute Hirte“ richtet seine Gangweise nicht nach den starken und schnellen Schafen, sondern nach den schwachen und kleinen Schafen. Wesentlich für den Hirten ist wohl seine Achtsamkeit und sein liebender Blick auf seine Herde!

Aber Jesus versteht sich nicht nur als der Hirte Israels, sondern auch als der Hirte aller Menschen! Das ist die Herausforderung jeder Kirchengemeinde, sich nicht nur um die zu kümmern, die ohnedies (jeden Sonntag) da sind, sondern auch um die, die selten bis nie kommen oder zu sehen sind.

P. Franziskus wird nicht müde, diese Haltung unserer Kirche einzumahnen.

Einen schönen, erholsamen und behüteten Sonntag im Kreise lieber Menschen wünscht Hans, Pfr.

P.S.: Nächsten Freitag, 30. April um 15.00 wieder Gebet für Kranke und Leidende in der Kirche St. Leonhard.

Auch Weiterleiten ist möglich!